Anachronismen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 22

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-424164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Brodzollade.

Der Mensch hat Nichts so eigen,
Daß er's nicht lassen kann —
Er kann den Zorn verschweigen
Und dürsten dann und wann;
Ihm predigt sein Gewissen
Gehorjam bis zum Tod,
Doch Ein's mag er nicht missen —
Es ist das liebe Brod.

Nicht prächtige Paläste,
Nicht König, noch Despot,
Nicht glanzgefüllte Feste
Ersetzen ihm das Brod.
O schlagt den Ruf des Armen
Nach Brod nicht in den Wind;
Brod braucht er, kein Erbarmen,
Brod für sein Weib und Kind.

Da tön't herab die Stimme
— Dem Armen klingt's wie Hohn —
Still jetzt! bei Meinem Grimme,
Ich sitze auf dem Thron.
D'rum nicht gemückt! Verstanden?
Das Korn, so schön und voll,
Es wächst in Meinen Landen,
Und Ich — Ich will den Zoll.

Wer wollte sich auch plagen
Noch um das Bißchen Brod,
Es stirbt in unser'n Tagen
So mancher Patriot.
Auf dieser Welt noch hungern,
Du, der stets schlachtbereit?
Glaub' nur, auch das Verhungern
Ist eine Kleinigkeit.

D'rum laß' das wilde Drängen;
Man will ja allgemach
Das Brod nur höher hängen —
Vielleicht wächst Du ihm nach.
Ward auch des Barbarossa
So stolzer Gaul schon matt,
Wirst du einst in Canossa
Bom Beten vielleicht satt.

Auch ist ein Trost geblieben
Dir in der schweren Noth,
Den streiche deinen Lieben
Als Honig auf das Brod:
Wirst du auch nie ein Praffer —
Die „Freiheit“ stirbt dir nicht;
Sie sitzt — bei Brod und Wasser
In treuer Bürgerpflicht.

Die russische Verfassung.

Nun spricht man allen Ernstes (!!) von einer russischen Verfassung. Bisher hat der russische Unterthan seinen Branntwein, höher oder niedern Zufel in Schläuchen, Krügen oder alten Stiefeln aufbewahrt, und nun plötzlich kommt er zu einer Verfassung. Das Holz zum Tab haben die Nihilisten geliefert; die Reife sind die Herren Polizisten, den Hahn regiert der Gsaar; die Rechte des Volkes heißen Spundloch und, damit zu keiner Zeit dem Fasse der Boden ausgeschlagen werden kann, sollen sich Klein- und Großrussen folgende Gesetze merken:

1. Um zu haben politischen Kagenjammer, Bewilligt der Kaiser die Bildung einer Kammer.
2. Wobei man aber nicht verstehen soll wollen, Daß die Kammerherren gebildet sein sollen.
3. Sie haben sich nicht zu kümmern um Polizei, Dieselbe geht ohnehin mit und dabei.
4. Sie haben kein Recht, zu sprechen über Verwaltung, Oder sich still zu wundern um ihre Gestaltung.
5. Sie sollen sich niemals kümmern um Politik, Es fehlt ihnen Erfahrung und Schlaueit und Schick.
6. Beliebt es dem Kaiser, die Kammer zu fragen, Dann wird er ihr voraus die Antwort sagen.
7. Sie befassen sich niemals mit Bittschriften, Weil solche ja blos die Demuth vergiften.
8. Sie besitzen kein Recht zur Initiative; Wie gut wär's, wenn dieser Teufel allorts schlief.
9. Sie mögen sich hüten vor Anwandlungen, Zu kritisiren Regierungshandlungen.
10. Aber sie haben das Recht zu Interpellationen; Womit sie natürlich die Obern verschonen.
11. Sie dürfen nicht prahlen als Volksrepräsentanz Und bleiben eigentlich blos des Esels Schwanz; Geberdet das Volk sich frech oder dumm, So lüpfst man den Esel am Schwanz herum.
12. Den Besten geht's gut, aber die blos Guten, Müßte man befehren mit festen Knuten; Das heißt mit Anstand — sie hätten den Vorrang, Sogar in sibirischen Höhlen den Vorgang.

Der deutsche Reichskanzler an die deutsche Nation.

Ich soll besteuern nicht das liebe Vieh —
Das Pferd, den Esel und die Wiederkäuer?
Ihr selber zahlt mir ja doch täglich Steuer —
Und seid Ihr nicht viel mehr denn sie?

Endlich hat ein Zentrumsman den Präsidentenstuhl des deutschen Reichstages bestiegen. Von jetzt ab wird die Welt also nicht mehr an „Kanzlerreden“, sondern an „Kanzelreden“ sich erbauen können.

Unmahvergeblicher Vorschlag.

Man weiß, daß die höher gestellte russische Menschheit sich gegenwärtig außerordentlicher Unsicherheit erfreut, während die Nihilisten hinter Schloß und Riegel in peinlichster Aufmerksamkeit an Leib und Seele behütet werden. Es liegt also doch gewiß auf flacher Hand, daß man die Nihilisten laufen lassen und die Edelblutbesitzer in sichere Zellen setzen, in Bergwerken aufbewahren und in Sibirien außer Gefahr bringen sollte. In Siskellern würde sich zudem das adelige Fleisch merkwürdig frisch erhalten.

Dem Dr. juris honoris causa Gambetta.

Dort in Hellas, in Athen,
Ist der große Wurf gesch'e'n;
Man hat Dein Verdienst erkannt
Und zum Doktor Dich ernannt.
Zeig' nun Griechenland den Dank,
Doktor, denn es ist — sehr krank!

Der Lieutenant Dubrowin ist ein so frecher Patron gewesen, daß, als er durch die Gnade des Kaisers aller Neusen gehängt wurde, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit gerechter Entrüstung meldet, mit „schauerlichem Gebrüll“ den Ruf ausstieß: „Es lebe die Freiheit!“ Also nicht einmal Respekt vor'm Henter! Gottlob, wir Wilden sind doch bessere Menschen!

Die „Afrikanische Handels-Vereinigung“ zu Rotterdam ist mit vielen Millionen „vertracht“. Das Geld der Aktionäre ist somit auf acht afrikanische Weise verschwunden — es ist, wo der Pfeffer wächst!

Lasker's Klageged.

Was soll ich jetzt davon halten,
Daß ich „unschädlich“ bin?
In der Reptilien Spalten,
Steht es mit Fettschrift b'rin.
Ich machte doch gern jede Biegung
Und unterthänigsten Putzsch, —
Nun kommt so mit seiner Fügung,
Mein Bismarck, und ich bin — futtsch!

Anachronismen.

Die Empfehlungs-Annoncen von Kuranstalten, Sommererfrischungsestablishmenten und dergl. marschiren unter einem veralteten Formular auf, worin sie Schattenplätze, schattige Gärten, Bosquets, Johann Douchen und dergl. empfehlen. Im Jahr 1879 sorgen die Wolken mehr als hinlänglich für all' das. Garantire man uns lieber recht sonnige Plätze, und wir nicht Nebel-Liebhaber werden sofort dahin aufbrechen.

Die Kurbedürftigen & Comp.